

Gebete am See

I

Wer ist es, der mich unverwandt anschaut durch all die Sterne und alle Geschöpfe auf Erden?

Schließt eure Augen, Sterne und Geschöpfe; blickt nicht auf meine Nacktheit. Genügend quält mich die Scham durch meine eigenen Augen.

Was gibt es für euch zu sehen? Einen Baum des Lebens, zu einem Dorn am Wege vermindert, der sich selbst und andere sticht. Was sonst – als eine himmlische Flamme, eingetaucht im Schlamm, die weder leuchtet noch erlischt?

Pflüger, nicht euer Pflügen ist wichtig, sondern der Herr, der zuschaut.

Sänger, nicht euer Singen ist wichtig, sondern der Herr, der zuhört.

Schlafende, nicht euer Schlummer ist wichtig, sondern der Herr, der wacht.

Nicht die Wasserlachen in den Felsen am See sind wichtig, sondern der See selbst.

Was sonst ist alle Zeit der Menschen als eine Welle, die den brennenden Sand am Ufer benetzt und dann vertrocknend bereut, daß sie den See verlassen hat?

O Sterne und Geschöpfe, blickt nicht auf mich mit euren Augen, sondern auf den Herrn. Er allein sieht. Blickt auf Ihn und erschaut euch selbst in eurem Heimatland.

Was seht ihr, wenn ihr auf mich schaut? Ein Bildnis eures Exils? Einen Spiegel eurer flüchtigen Vergänglichkeit?

Herr, mein prächtiger Schleier, bestickt mit goldenen Seraphim, senk Dich hinab auf mein Gesicht wie über das Gesicht einer Witwe, und sammle meine Tränen, in denen das Leid all Deiner Geschöpfe schäumt.

Herr, meine Schönheit, komm und suche mich auf, damit ich mich meiner Nacktheit nicht schäme. Damit nicht die vielen durstigen Blicke, die auf mich fallen, durstig nach Hause zurückkehren.

II

Wer hat mich in dieses Bett von Würmern gelegt?

Wer begrub mich im Staub, so daß ich ein Nachbar der Schlangen
und ein Festmahl der Habichte wurde?

Wer hat mich vom hohen Berge gestürzt, so daß ich Weggenosse
blutrünstiger und gottloser Menschen wurde?

Meine Sünde und Deine Gerechtigkeit, Herr. Meine Sünde dehnt
sich vom Anfang der Welt und ist geschwinder als Deine
Gerechtigkeit.

Ich zähle meine Sünden durch mein ganzes Leben, durch das Leben
meines Vaters und den ganzen Weg zurück bis zum Anfang der
Welt, und ich sage: Wahrlich, der Name von Gottes Gerechtigkeit ist
– Erbarmen.

Ich trage die Wunden meiner Väter auf mir, Wunden, die ich mir
selbst bereitete, da ich noch in meinen Vätern war; nun sind sie alle
auf meiner Seele erschienen wie der gefleckte Hals der Giraffe, wie
ein Mantel aus böartigen Skorpionen, die mich stechen.

Erbarme Dich meiner, Herr, öffne die Schleusentore des
himmlischen Flusses Deiner Gnade und reinige mich vom Aussatz,
so daß ich ohne diesen Aussatz wagen kann, Deinen Namen vor den
anderen Aussätzigen zu verkünden, ohne daß sie mich verspotten.

Wenigstens erhebe meinen Kopf über den faulen Gestank in diesem
Bett von Würmern, damit ich den Weihrauch des Himmels atme
und zum Leben zurückkehre.

Wenigstens erhebe mich so hoch wie eine Palme, damit ich lachen
kann über die Schlangen, die nach meinen Fersen jagen.

Herr, wenn es nur eine gute Tat gab im Verlauf meiner irdischen
Reise, so rette mich um dieser einen Tat willen aus der Gesellschaft
blutrünstiger und gottloser Menschen.

Herr, meine Hoffnung in der Verzweiflung.

Herr, meine Stärke in der Schwäche.

Herr, mein Licht in der Finsternis.

Lege nur einen Finger auf meine Stirn, und ich werde erhoben sein.
Oder, wenn ich für Deinen Finger zu unrein bin, laß einen einzigen
Lichtstrahl aus Deinem Reich auf mich scheinen und erhebe mich –
erhebe mich, mein geliebter Herr, aus diesem Bett von Würmern.

III

Gibt es vergangene Tage, o Mensch, zu denen du zurückzukehren wünschst? Sie alle zogen dich an wie Seide, und nun bleiben sie hinter dir wie ein Spinnengewebe. Wie Honig begrüßten sie dich, wie Gestank nahmen sie Abschied von dir. Alle waren gänzlich erfüllt von Täuschung und Sünde.

Sieh, wie all die Wassertümpel im Mondlicht spiegeln gleichen; und wie all die Tage, die in deiner Leichtfertigkeit aufleuchteten, spiegeln glichen. Doch als du von einem Tag zum nächsten schrittst, zerbrachen die falschen Spiegel wie dünnes Eis, und du watetest durch Wasser und Schlamm.

Kann denn ein Tag, der einen Morgen als Eingang und einen Abend als Ausgang hat, wirklich ein Tag sein?

Lichtvoller Herr, meine Seele, belastet mit Illusionen, sehnt sich nach einem Tag – nach dem Tag ohne Eingang und Ausgang, aus dem meine Seele fortging und hineinsank in wechselnde Schatten – nach Deinem Tag, den ich den meinen nannte, als ich noch eins war mit Dir.

Gibt es irgendein vergangenes Glück, o Mensch, zu dem du zurückzukehren wünschst? Von zwei Bissen derselben Süße schmeckt der zweite schon schaler. Du würdest gelangweilt deinen Kopf abwenden vom gestrigen Glück, wenn es dir heute aufgetischt würde.

Augenblicke des Glücks sind dir nur deshalb gegeben, damit dir die Sehnsucht bleibt nach wahren Glück im Schoße der ewigen Glückseligkeit; und Äonen des Unglücks, um dich aus den benommenen Träumen der Illusionen zu wecken.

Herr, Herr, mein einziges Glück, wirst Du Schutz bieten Deinem verwundeten Pilger?

Herr, meine zeitlose Jugend, meine Augen werden baden in Dir und leuchtender scheinen als die Sonne.

Du sammelst sorgfältig die Tränen der Gerechten und verjüngst mit ihnen die Welten.